



Abend-

Zeitung.

69.

Donnerstag, am 21. März 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Lb. Winkler [Eb. Heil].

Die Maurin.

(Fortsetzung.)

Auf einem anmuthigen Rasenplatze, von Kastanien, Cedern und Delbäumen umgrünt, hatte sich am Abend des folgenden Tages der Hof des Herzogs von Braganza versammelt, um der Gebieterin die Stunden bis zur Ankunft des Gemahls durch gefellige Freuden zu verkürzen. Hier plauderten ein Paar liebliche Nonnen mit großer Lebhaftigkeit von der letzten herrlichen Prozession zu Ehren des Frohnleichnamfestes, von dem reichen Juwelenschmuck, den der heilige Georg dabei getragen, und von der unendlichen Pracht, die die Nonnen des Klosters Sankta Catharina bei Ausschmückung ihrer Kirche und Bewirthung der hohen Gäste gezeigt. Dort eiferte die spanische Majas der Herzogin über die zunehmenden Gräuel der Kezerei und gedachte dabei des letzten Auto da Fe zu Madrid, das durch die Feierlichkeit und Menge der Opfer mit keinem portugiesischen auch nur in Vergleich zu bringen sey, während in einiger Entfernung neben dem prächtigen Springquell, der die Mitte des Platzes zierte, die Hofjunker sich um einen ihrer Gefährten gedrängt hatten, der eben von einem Stiergefecht im nahen Dorfe zurückgekehrt war und nun die ganze Festlichkeit vom ersten furchtbaren Erscheinen des Thieres bis zu seinem letzten grimmigen Todeszucken unter den Händen der lustigen Peiniger schilderte. Auch Roderich stand im dichten Kreise,

doch drückten seine offenen Züge eher Mißfallen als Beifall aus, und als der Edelmann wohlgefällig erzählte, wie ein vierzehnjähriger Bauernknabe so fecken Muth gezeigt, daß er die kleinen Messerwunden des eben erst gefälten Stieres mit stacheligen Aloeblättern durchzog, da flammte die Röthe des Zorns über das schöne Antlitz und er rief: Wie mögt Ihr loben, Junker, was den Abscheu der Menschheit verdient? Ich an Eurer Stelle hätte den boshaften Buben über die Schranken geworfen.

Der Höflichling warf einen zornigen Blick auf den Tadler, doch zurückgeschreckt von dem Blicke des stolzen Heldenauges fühlte er sich geneigt, der Sache eine scherzhafte Wendung zu geben und sprach: Da sieht man wie gefährlich es ist, wenn Portugal gezwungen wird, seine Söhne in's Ausland zu senden; sie bringen Ruhmkränze in Fülle nach Hause, doch scheinen ihnen nun des Vaterlandes Sitten klein und verächtlich, zu beiden Behauptungen liefert uns der heldenmüthige Marquis von Ferreira den lebenden Beweis.

Ihr schändet unser edles Volk, wenn Ihr die elenden Quälereien, die, von feigen Troßbuben ausgeübt, leider das Ende so manchen Stiergefechts begleiten, mit zu unsern Sitten zählt! — rief Roderich. — Der ernste Kampf mit dem gereizten, wüthend in die Schranken stürzenden Thiere gewährt männliche Lust und nützliche Übung gegen die gefährlichen Bewohner unserer Wälder, den habe ich